

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

14.2.1940 (No. 44)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H. Karlsruhe a. Rh. ...

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sardi-Anzeiger

Verkaufspreis 10 Pfg. Bezugspreis: Monatlich 2.- RM ...

Russischer Frontalangriff auf dem Eis

Beginn der Durchbruchhoffensive mit Frontalangriff an der Mannerheim-Linie

Stockholm, 14. Febr. In großer Aufmachung meldet die schwedische Presse, daß die russischen Truppen auf der Karelistischen Landenge zu einem Planenangriff über das Eis des Finnischen Meerbusens übergegangen sind.

Talpaale sei von den finnischen Truppen zurückgeschlagen. Ebenso seien die Versuche der Russen, am Finnischen Meerbusen und am Ladogasee über das Eis die finnischen Stellungen anzugreifen, im Feuer der finnischen Küstenbatterien unter ziemlichem Verlusten der Russen zum Scheitern gekommen.



Die Tommies haben's eilig mit dem Urlaub. Nachdem sich die Engländer erst vor kurzem und äußerst zurückhaltend entschlossen haben, ihre soldatischen Soldaten nach Frankreich zu schicken, erhebt der Posten das Schauspiel, daß seine englischen Kameraden nach kurzem Gastspiel schon wieder auf Urlaub geschickt werden, während er für England weiter im Feld liegen darf.

Nach dem finnischen Heeresbericht seien im Summa-Abchnitt mehrere Divisionen der Russen, unterstützt von Artillerie, Tanks und Flugzeugen, zum Angriff angeordnet worden.

Die Russen setzen also ihren Versuch fort, im Süden Finnlands, wo dessen stärkste militärischen und wirtschaftlichen Positionen sind, zu erobern. Die Forts zu diesem Süden stellt die Karelistische Landenge dar, die durch ein wohlbedachtes Befestigungssystem, die Mannerheimlinie, geschützt ist.

Londoner Polizei von 199 Offizieren im Bunde mit Unterweltlern bei Nachtklub-Razzia verprügelt

Amsterdam, 14. Febr. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß Scotland Yard gezwungen war, drei äußerst übelbenannte Nachtclubs anzuhaken. In der Meldung wurde ferner mitgeteilt, daß man bei diesen Razzien im „Paradiesklub“ 60 Namen, im „Koloson-Badklub“ 88 Namen und im „Reisigen“ 51 Namen festgestellt habe.

es zu schweren Zusammenstößen, wobei die Offiziere tätlich gegen die Polizeibeamten vorgegangen und dabei selbstverständlich namentlich im „Reisigen“, die tatkräftige Unterstützung der dort verkehrenden Unterwelt fanden. Erst nachdem eine ganze Brigade von Kriminalbeamten aufgeboten worden war, gelang es, die Offiziere namentlich festzuhalten. Selbst dieses stattliche Aufgebot an Polizeibeamten aber konnte eine Schließung der drei Klubs nicht durchsetzen.

Dr. Goebbels: Nur ein einziges Kriegsziel: Der Sieg über die westliche Blutokratie

Berlin, 14. Febr. Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stichtruppen der NSDAP in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitsstunde, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, stand.

sein. Wenn England aus den Rann, den wir dazu brauchen, freitrag macht, wenn ein englischer Diplomat kürzlich in einem Brief erklärte, die Welt biete für England und Deutschland nicht genug Raum, einer müsse sinken, dann, England sinke zu.

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzlich die Frage der Neutralität, über die in den letzten Wochen so lebhaft Erörterungen stattgefunden hätten. Es sei nicht möglich und löse sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsmeinung zu konstatieren und uns beispielsweise von staatswegen Neutralität anzunehmen, gleichzeitig aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Erzeß gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben.

Der Minister schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische, wirtschaftliche und seelische Kraft in dem kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung ihm seine Lieberlegenheit sichere: Sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

„Das deutsche Volk, so erklärte Dr. Goebbels, ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es sonst kein natürliches Leben verliert.“ Wir wollen nicht ein rückläufiges, wir wollen ein wachsendes Volk

Das Thema des Tages

„Ein gigantischer Plan eingeleitet“

Wenn die englischen Blockadeaussichten so gar von einem Blockademinister als äußerst actina einachschäft wurden, so werden sie jetzt nach dem Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsprogrammes als noch ausichtsloser bewertet werden müssen. Wenn auch naturgemäß beide Vertragspartner kein Interesse daran haben, die Weltmächte in die Einzelheiten ihrer Abmachungen durch eine Veröffentlichung des Vertragsinhalts einzuweißen, so ist doch die Ankündigung, daß der Warenaustausch auf den höchsten je erreichten Stand gebracht werden wird, ein absoluter Gradmesser für den Inhalt und die Tragweite des ganzen Vertragswerks.

Keine besonderen Ereignisse Berlin, 13. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Göring spricht zum deutschen Landvolk

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am Donnerstag, den 13. Febr. 1940, 18 Uhr, über alle deutschen Sauer zum deutschen Landvolk. Reichsbauernführer Reichsminister Darré hat den zuständigen Stellen des Reichsministeriums Anweisung gegeben, daß alle Bauern, Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter die Ansprache des Generalfeldmarschalls im Gemeinschafts- oder Gruppenempfang hören.

ein Teil jener Kraft, die das Böse will und doch das Gute schafft, hat die plutokratische Kriegspolitik das Entstehen eines asiatischen, zentral- und osteuropäischen Wirtschaftskörpers gefördert, dessen Gewicht Millionen von Goldsäden erdrückt. Das Finanzkapital scheidet immer mehr als Faktor der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit aus.

Englands Strategen in Verlegenheit

Der jüdische Kriegspropheet Gore-Belisha hat zwar die typischen Merkmale seiner Klasse ererbt, aber die Prophetengabe seiner großen Ahnen ist auf ihn nicht übergegangen. Denn selten ist ein Wort durch die Tatsachen gründlicher widerlegt worden, als seine Prophezeiung, daß die Alliierten den Krieg in aller Bequemlichkeit gewinnen würden. Die laute Kriegspropaganda der Entente-Minister hat ja keinen anderen Zweck als den, die Ansätze britischer Besinnung im eigenen Volke zu überrennen. Vor allem sucht der Chor der Demagogen gegenwärtig die Stimme eines Rufers in der Wüste zu überrennen, der an die propagandistischen Kraftsprüche die Sünde nächsterer Sachkritik anlegt: Captain Liddell Hart, diesem anerkannt führenden englischen Militärschriftsteller, dem schon bei Kriegsbeginn von den „Aktivisten“ wegen seiner realistischen Einstellung die Mitarbeit an der „Times“ verweigert worden war, sucht nämlich jetzt im „Evening Standard“ die sich so überlaut gebärenden „Strategen der Offensive“ zu einer besonnenen Haltung zu bekehren.

Der Verfechter der Defensivtheorie unterlucht unter dem Titel: „Was wird sich im Frühjahr ereignen?“ die militärischen Aussichten der Westmächte. „Die Erfahrung der letzten Generation, so schreibt er, hat klar gezeigt, daß der Angreifer, um eine vernünftige Erfolgchance zu haben, eine Ueberlegenheit von mindestens 3 zu 1 braucht — an Waffen, nicht nur an Menschen. Welche Aussicht haben Frankreich und England, die erforderliche Ueberlegenheit zu Lande zu erreichen? In der nahen Zukunft keine; es ist sogar möglich, daß der Vorstoß, den Deutschland im Herbst vor ihren vereinten Kräften belag, im Frühjahr etwas größer sein wird.“

Seine strategischen Argumente erfahren auch eine bezeichnende politische Untermauerung: „Deutschland hat sein Ziel in Polen erreicht, wahingegen Großbritannien und Frankreich in den Versuch gekommen sind, Polen im Stich gelassen zu haben. Das ist das unglückliche Ergebnis der an Polen seinerzeit gegebenen Garantie. Als Hitler gegen das so über-eilt garantierte Polen loszog, ist England davon, strategisch gesehen, im ungeeignetsten Augenblick überrascht worden.“

Liddell Hart erblickt die einzigen Entscheidungsmöglichkeiten im kommenden Frühjahr für die Westmächte in einer Luftoffensive. Aber selbst diesen Möglichkeiten lehnt er wiederum seine sachlichen Einwände entgegen, die einer praktischen Durchführung entgegenstehen. Er ergibt sich dabei in genauen Angaben hinsichtlich der Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe im Vergleich mit der der Westmächte. Er ist der Auffassung, daß ein derartiges Stärkeverhältnis ungeachtet aller Bauprogramme nicht so schnell umgekehrt werden könne. England würde aber zu dem besagten Zwecke über eine gewaltige Ueberlegenheit verfügen müssen. Er sagt dann weiter:

„England bietet aber selbst für deutsche Luftangriffe viel mehr und besser zugängliche Ziele. Deutschland braucht auch keine so lange Grenze zu verteidigen wie England und Frankreich. Deutschlands Landgrenze im Westen zuzüglich der Nordseeküste beträgt nur 300 Meilen, während England eine 900 Meilen lange Grenze gegen Landangriffe zu verteidigen hat, wenn man die französische Landgrenze noch hinzurechnet. Während deutsche Luftangriffe auf England an den verschiedensten Orten Großbritanniens möglich sind, kann die britische Luftwaffe von England aus lediglich über die Nordsee versuchen, nach Deutschland einzufliegen. Das erleichtert den Deutschen die Luftverteidigung sehr, weil die deutsche Küstengrenze nicht sehr lang ist.“ Hierbei mag Captain Liddell Hart an jenen unruhlichen Vorstoß der britischen Luftwaffe gegen die deutsche Bucht gedacht haben, der reflexlos aufgefangen wurde und zum Verlust von 36 britischen Bickers-Bellington-Bombern führte. Auch erklären seine Ausführungen, warum die britische Luftwaffe sich immer wieder versucht fühlt, die Neutralität des belgischen und holländischen Luftraumes zu verletzen. Alles in allem gelangt der Schriftsteller zu dem Schluss, daß die britische Regierung sich auch im Luftkriege Zurückhaltung anerkennen müsse. Wo also will man die starken Worte wahrnehmen, die man täglich den Volksmassen in England und Frankreich vorlegt? Die einzige Hoffnung auf einen militärischen Sieg sieht Liddell Hart in der Erfindung irgend einer überraschenden neuen Waffe; aber diese Chance ist ihm selbst denn doch zu vage.

Wie aber eine Lösung des kriegerischen Konflikts herbeiführen? Nachdem die Strategen des Propagandakrieges, von denen der Sieg erwartet worden war, dieses Amt den Militärs übertragen und eine militärische Entscheidung befürworteten, dreht der Militärsachmann den Spieß um und schiebt den Propagandisten die Entscheidung zu. Deshalb befürwortet Liddell Hart neben der militärischen Offensive eine propagandistische Offensive, die das deutsche Volk davon zu überzeugen habe, „daß es von einem Verständigungsfrieden viel zu gewinnen, bei Fortdauer des Krieges aber nur die Aussicht auf Steigen des Elends hat.“

Herr Liddell Hart, auch eine solche Offensive ist von vornherein aussichtslos. Wir haben es ja von den „Strategen der Propagandaoffensive“ nur zu genau erfahren, was sich Ihre Westmächte unter einem „Verständigungsfrieden“ vorstellen. Mögen sich in England daher die Militärs und Propagandisten gegenseitig zur Offensive ermuntern: wir fürchten weder die eine noch die andere. Denn eine Propagandaoffensive ist bereits noch der anderen gelichtert; und von einer militärischen Offensive bestätigen Sie ja selbst nur, was längst die Ueberzeugung eines jeden Deutschen geworden ist.

Zur Bestückung noch die Panzerung englischer Handelschiffe

Kopenhagen, 14. Febr. Dänische Zeitungsmeldungen aus London zufolge, haben sich die Engländer entschlossen, auf ihren Handelschiffen schiffsichere und gepanzerte Kommandobrücken und Türme zu bauen, um auf diese Weise Kapitän und Steuermann der Schiffe größeren Schutz vor Ueberfallangriffen zu verleihen.

Keine Schiffe für Australiens Getreide

Id. Oslo, 14. Febr. In der Australiensfahrt herrscht großer Tonnagemangel, da man nicht genügend Transporttonnage für den australischen Getreideüberschuß heranschaffen kann. Die Situation ist ziemlich ernst. Große Mengen von Weizen und Mehl, die die britische Regierung gekauft hat, können nicht verschifft werden, einfach aus dem Grunde, weil die britische Regierung nicht über genügend Tonnage verfügt. Der australische Handelsminister hat angeordnet, daß nichts anderes übrigbleiben werde, als die von der englischen Regierung bestellten und gekauften Getreideworräte einzulagern. „Morgenbladet“ meldet in diesem Zusammenhang, daß man die Frage erörtert habe, das Getreide von Australien auf amerikanische Schiffe zunächst nach U.S.A. zu schaffen, wo es dann in britische Schiffe umgeladen werden soll. Dies sei jedoch ein allzu teurer Plan, den sich auch England kaum leisten könne.

„Voller Einsatz für den Sieg unserer Seelen“

„Kriegsfront der Wissenschaft“ - Das geistige und seelische Problem dieses Krieges

Berlin, 14. Febr. Vor den Leitern wissenschaftlicher Zeitschriften sprach am Dienstaag der Chef der Heeresarchiv, Generalleutnant Dr. h. c. v. Rabenau, über das Thema „Kriegsfront der Wissenschaft.“ Er führte u. a. aus: „In jedem Kriege gibt es ein besonderes, leider oft nicht ausreichend beachtetes Problem. Man hat es mit einem zünftigen Ausdruck das fatalistische Problem genannt. In der Schlacht auf den katalanischen Feldern war die Kampfwut so groß, wurde um eine so große Entscheidung und daher derart bis zum Neutreten der Geister und Seelen der Gefallenen auf dem Wege zum Himmel und zur Hölle weiterkämpften. — In dem gegenwärtigen Kriege hat der entscheidende Kampf mit der Waffe im Weiten noch nicht eingesetzt. Trotzdem besteht das fatalistische Problem. Der Kampf der Geister und Seelen ist in vollem Gange.“

Wenn dieser Krieg ein Schicksalskrieg ist, dann müssen die besten Kräfte das Beste herbeiführen, ihn zu gewinnen. Eine der Kräfte, in denen uns der Herrschaft Ueberlegenheit ab, ist unsere Wissenschaft. Nutzen wir sie! Es gibt keine Wissen-

schaft für sich. Das ist eine Binsenwahrheit. In jeder Wissenschaft soll man aber heute fühlen, daß ihr der Krieg vornehmlichster Gegenstand der Lehre und Forschung ist. So leberlich das Klagen mag: Was jetzt nur wesenlich ist für eine Zeit nach dem Kriege, das ist Verlaß. In den Vordergrund stelle ich dabei das Gebiet des Philosophen und des Historikers. An unseren Hochschulen herrsche Kriessachliche Hochschule und Studentenchaft sollen zu einem Kriessachivismus werden. Es handelt sich darum, den Wehrgeist, das Kriessachverständnis, den Wehrwillen zu unserer studierenden Jugend zu erbalten. Deutsche Wissenschaft vllent aber nicht nur den Geist, sie heat auch die Seele.

Wie sollte man reine Geistigkeit zurückerobern, den Opfermut des Wehrwillens stärken, ohne auf die Seele zu wirken. Es gibt keine Wissenschaft, die, sobald sie will, nicht im Seelischen wirken könnte.

Wir werden alles für den Sieg unserer Seelen einsetzen müssen.“

Botschafter über Wengands Balkanpläne entsetzt

Id. Oslo, 14. Febr. Ueber den Lieblingsplan General Wengands, des Oberbefehlshabers der französischen Orientarmee, berichtet ein Sonderberichterstatter der norwegischen Zeitung „Aftenposten“, der sich augenblicklich in Rom aufhält. Darin erklärt der norwegische Journalist nach einer Quelle, die er als höchst zuverlässig bezeichnet, daß General Wengand schon im Herbst vorigen Jahres für eine Offensive der Westmächte im nahen Orient und Südosteuropa eingetreten sei. Kurz nach Ausbruch des Krieges habe sich General Wengand einige Tage auf dem Wege von Beirut nach Paris in Rom aufgehalten. Dort habe er Unterredungen mit dem Botschaftern Frankreichs und Großbritanniens, nämlich mit Francois-Poncet und Sir Percy Lorant, gehabt. In diesen Unterredungen habe er den beiden Diplomaten klargemacht, daß er der obersten

Heeresführung der Westmächte in Paris einen Plan für eine augenblickliche englisch-französische Aktion auf dem Balkan vorlegen werde, die „sämtliche Donau- und Balkanstaaten in die Front der Westmächte gegen Deutschland einzingeln sollte“, um Deutschland von seinen wichtigsten Nahrungsmittel- und Rohstoffquellen abzuscheiden. Als Francois-Poncet und Sir Percy Lorant von diesem Plan erfahren hätten, seien sie vor Entsetzen zurückgeprallt. Die beiden Diplomaten hätten darauf hingewiesen, daß die Ausführung dieses Planes ein ungeheures Risiko für die Westmächte bedeuten würde, die sich nicht eine neue Niederlage à la Polen leisten könnten. In späteren Regierungsberatungen in London und Paris sei dann auch die Ausführung dieses Planes aufgehoben worden.

Chamberlain sammelt schon Kirchenleuchter

Amsterdam, 14. Febr. Chamberlain hat dem englischen Materialminister den Antrag erteilt, eine Bestandsaufnahme „aller in England vorhandenen bronzenen und kupfernen Kirchenleuchter und sonstigen Kirchengeschätze“ vorzunehmen, da man sehr bald gezwungen sein würde, die in den englischen Kirchen vorhandenen Metallreserven zu mobilisieren.

Auf Vorstufungen, die von kirchlicher Seite wegen dieser Maßnahme erhoben wurden, antworteten die Beauftragten Chamberlains, daß man nur für den äußersten Fall einen Ueberblick über die im Lande vorhandenen Kriegsrohstoffe gewinnen wollte.“

Auch diese Nachricht ist ein Beweis der erfolgreichen deutschen Gegenmaßnahmen im Handelskriege. Das reiche England, das über alle Schätze der Erde zu verfügen behauptet und das den neutralen Staaten täglich von seiner „Weltmeere beherrschenden Stellung“ erzählt, muß sich an Kirchengeschätze halten, um seine Metallvorräte aufzufüllen, denn seine Flotte ist offensichtlich nicht mehr imstande, den Bedarf an Rohstoffen sicherzustellen.

Herrn Edens ägyptische Weisheiten

Berlin, 14. Febr. Raum hat General Wengand Kairo verlassen, als dort der englische Dominienminister, Anthony Eden, im Flugzeug eintraf. Man benötigte den Mann, der sich sonst in englischen Klubs am wohlsten fühlt, zur Begrüßung neuer jecländischer Truppen, die für England an der Westfront kämpfen sollen. In einem Lande, dessen jüngste Vergangenheit mit dem von England veropferten Blute geschrieben ist, spricht der englische Dominienminister vor Neuseeländern, die zu Hause der furchtbaren Hungerpolitik der englischen Ausbeuter ausgeliefert waren, von dem „Kampf für die Freiheit der Völker“. Bestände nicht das Uebergewicht der militärischen Nachmittel, dann würden die Neuseeländer ebenso wenig wie die Ägypter zaudern, den großsprecherischen Engländer beim Wort zu nehmen und von ihm die Freiheit des eigenen Volkes zu verlangen. So lange dieses Uebergewicht vorhanden ist, besteht die „Freiheit“ dieser Völker lediglich darin, im Frieden für England hungern und im Kriege für England bluten zu dürfen.

Im Profitemachen sind sich die Erzkapitalisten einig

Amsterdam, 14. Febr. 4000 englische Hypothekengläubiger wurden in diesen Tagen durch ein geharnischtes Schreiben überrascht, das ihnen eine der größten englischen Hypothekensbanken, die Bradford Permanent Building Society, ins Haus schickte. In diesem Schreiben wird ihnen kurz und bündig mitgeteilt, daß die Bank sich gezwungen sehe, ohne Rücksicht auf die bestehenden Verträge die Hypothekenzinsen ab sofort auf mindestens 5 v. H. zu erhöhen. Begründet wird diese echt kapitalistische Maßnahme mit „den bekannten Erscheinungen des Krieges“.

Zahlreiche Hypothekennnehmer haben daraufhin einen Ring gebildet, um die Bank gemeinsam zu verklagen. Andere Hypothekensbanken, die von englischen Pressevertretern um ihre Stellungnahme zu diesem Schritt der Bradford Society befragt wurden, erklärten, daß sie „selbstverständlich den Schritt des Bradford-Unternehmens gutheißen und mitmachen würden.“ Sie vergaben natürlich nicht hinzufragen: „Es ist natürlich unbequem, daß die Bradford-Gesellschaft ihre Zinsansprüche nur auf 5 v. H. heraufgesetzt hat.“

Im Lügen zu selbstlicher geworden!

Berlin, 14. Febr. Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtete vor einigen Tagen der entsetzlichen Desflichkeit, daß „Hitler am 8. Februar in der Reichskanzlei wichtige Besprechungen mit Generalfeldmarschall Göring, General Keitel und General v. Brauchitsch gehabt habe“.

Es ist seit langem eine beliebte Methode der alliierten Lügenfabrikanten, „Konferenzen beim Führer in der Reichskanzlei“ zu erfinden, wenn ihnen nichts Besseres einfällt, um ihre Phantasieprodukte einem sensationellsten Publikum schmacht zu machen. Dieses Mal aber ist der „Daily Telegraph“ zu einem untreulichen Kronzeugen seiner eigenen Verlogenheit geworden! Am 8. Februar war nämlich der Führer überhaupt nicht in Berlin!

Feinlich, meine Herren von englischen Lügenfab! Feinlich, dieser Reizfall, aber durchaus nicht unverdient!

Spiegel des britischen Geheimdienstes in Buenos-Aires verhaftet

Buenos Aires, 14. Febr. Die Polizei hat diesmal dem noblen Subjekt Juerzes, der durch den Patagonien-Schwindel im Frühjahr 1939 satfam bekannt wurde und der jetzt eine neue Hege gegen das heilige Deutschland zu inszenieren versuchte, schnell das Handwerk gelegt. Der Jurist, der einen Totschlagger bei sich trug, wurde zunächst für 3 Wochen in das Gefängnis gesteckt. Bei seiner Vernehmung verwickelte sich Juerzes in Widersprüche und gab schließlich seine Zusammenarbeit mit dem britischen Intelligence Service zu.

Merkwürdige belgische Offensive-Schnüchle

Brüssel, 14. Febr. Eine merkwürdige Auffassung von der Neutralität bekennt das Brüsseler „Dernière Nouvelle“, das Organ der belgischen christlich-demokratischen Regierungsguppe, wenn es Generalstabesberathungen zwischen Belgien und Frankreich fordert und behauptet, solche Verhandlungen verstoßen „nicht gegen die Neutralität“. „Die einjige Gefahr für uns“, schreibt dieses „neutrale Blatt“, „kommt von Osten“. Die liberale Zeitung „Amande Liberale“ schlägt heftig in dieselbe Kerbe, indem sie feststellt, daß die „militärische Entscheidung am besten dadurch herbeigeführt würde, daß die belgische Front als Ausgangspunkt für eine Offensive benutzt würde“. Das ist doch geradezu schon die Einladung an die Westmächte, in Belaien einzumarschieren und es als Operationsbasis gegen Deutschland zu benutzen. Und so etwas nennt sich neutral!

Rumänien dementiert eine britische Zarenmeldung

Bukarest, 14. Febr. Der Berichterstatter des „Daily Express“ in Bukarest hatte die Zarenmeldung verbreitet, daß deutsche Agenten die Urheber einer Explosion auf dem rumänischen Donauufer, und zwar in dem durch Uferbatterien geschützten Donauabschnitt seien. Sämtliche Geschäfte seien durch die Explosion zerstört und drei rumänische Soldaten getötet worden.

Die amtliche rumänische Nachrichtenagentur legt dieser allzu durchsichtigen englischen Grenellage ein kategorisches Dementi entgegen, indem sie betont, daß die von dem Bukarester Korrespondenten des „Daily Express“ verbreitete Meldung über eine angebliche Explosion bei Orsova in der Nähe des Eisernen Tores der Donau in keiner Weise den Tatsachen entspricht.

Kurz berichtet

Nach Fertigstellung einer neuen Barthe-Belshsbrücke in Polen wird die direkte Verbindung Polen-Rattowig über Jaroschin und Lohsch zunächst durch ein Eiszugspaar wieder aufgenommen.

Das Berliner Kammerorchester ist von einer außergewöhnlich erfolgreichen Konzertreise aus Rumänien zurückgekehrt und hat bereits eine neue Konzertreise nach Italien angetreten.

Der Dniepr-Bug-Kanal, dem für den Schiffahrtsweg vom Schwarzen Meer zur Ostsee im Rahmen des deutsch-russischen Güterverkehrs besondere Bedeutung zukommt, wird wiederhergestellt.

200 Italiener, die bisher in französisch-Marokko und Tanger lebten, haben sich in die Heimat eingeschifft. Ein Funkpruch der Südpolar-Expedition des Admirals Byrd teilt mit, daß es der Expedition gelungen sei, bis in die Nähe des magnetischen Südpols vorzudringen.

Der schwedische Dampfer „Dranica“ (1900 BRZ.) ist in der Nordsee gesunken.

Der in Oslo beheimatete Dampfer „Midarholm“ (5200 BRZ.) ist auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schottischen Westküste gesunken.

Der belgische Dampfer „Flandres“ (5827 BRZ.) hatte nach Verlassen eines englischen Kontrollhafens einen „Zusammenstoß“ mit einem unbekanntem Dampfer. Die „Flandres“ erhielt dabei ein so großes Loch, daß das Schiff auf Strand ge-echt werden mußte.

Verlag und Druck: Badische Presse, Gierismarkt-Druckerei und Verlag GmbH.; Berlagsleiter: Arthur Reich; Geschäftsführer: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe i. B.

Blick ins feindliche Lager

Der unbekannte Gegenspieler des „Lord Haw-Haw“

Um die Wirkung des englischsprachigen Rundfunkansagers in Hamburg abzuwachen, der in ganz England eine große Zugkraft ausübt und sogar einen Epitheton trägt — man nennt ihn in der Öffentlichkeit und auch in der Presse allgemein „Lord Haw-Haw“ — ist im britischen Rundfunk zum erstenmal ein anonymes Sprecher aufgetreten, der sich nur „Zuschauer“ nennt. Es soll sich hinter ihm eine bekannte Persönlichkeit verbergen. Seine Aufgabe soll darin bestehen, Kriegsthemen zu behandeln, die „rätselhaft, komisch oder interessant“ sind.

Ein Vertreter des „Daily Telegraph“ hat in der Halle des Rundfunkgebäudes in London gewartet, um durch eigenen Augenschein das Geheimnis zu lüften, wer der „unbekannte“ Sprecher ist; das ist ihm nicht gelungen. Er kam sich vor, schreibt er, wie in Scotland Yard, da innerhalb von zehn Minuten nicht weniger als 25 Polizisten und nur drei Zivilisten durch die Halle kamen. Es ist deutlich zu erkennen, daß man dem neuen Manne künstlich eine Publizität verschaffen will. Aber andererseits scheint sein erstes Auftreten nicht ausgereicht zu haben, um ihn zu einem wirklichen Rivalen für „Lord Haw-Haw“ zu machen, der sogar für eine in London laufende erfolgreiche Revue den Titel gegeben hat.

Sozialismus im „Land der Menschenrechte“

Um der Unzufriedenheit in den Kreisen der französischen Soldatenfamilien zu steuern, will Frankreich ab 19. Februar durch die Einführung von Massenpeinungen für die An-

gehörigen der Soldaten zunächst einmal die Magenfrage etwas befriedigen. Ein wahrlich bescheidener Sozialismus in dem Lande, das die Menschenrechte in Erbpacht genommen hat!

Zunahme der Kriegsgewinnler und Preiswucherer

Die Zahl der Kriegsgewinnler und Preiswucherer nimmt in Frankreich ständig zu. So schreibt der „Intransigent“, daß in der Woche vom 2. bis 8. Februar allein in Paris 80 Verurteilungen zu empfindlichen Geld- und Gefängnisstrafen erfolgt seien. Nach dem gleichen Blatt wurden fünfzehn Unternehmen aufs neue zwangsweise geschlossen. — Zur gleichen Zeit meldet der Preisüberwachungsanschuß in seinem letzten Sitzungsbericht, daß er eine neue Liste von Preiswucherern dem Gericht eingereicht habe.

Wahlgelächter! England mobilisiert 40 000 Juden

Die Westmächte können nun endlich aufatmen; denn die Entscheidung in dem gegenwärtigen Krieg wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die nämlich die „New York Times“ aus London erfahren haben will, beabsichtigt England, in Palästina 40 000 Juden zu mobilisieren.

Wird das ein Wahlgelächter geben! Daß es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt nicht nur um einen englischen, sondern auch um einen jüdischen Krieg handelt, hat seiner Bekräftigung mehr bedurft. Ob sich allerdings der Jude auch aktiv in den Gefahrezonen betätigt, das müßte erst noch bewiesen werden.



Das neue Infanterie-Sturmabzeichen

Unter Bild zeigt das vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch zu Beginn des Jahres gestiftete Infanterie-Sturmabzeichen, das als besondere Auszeichnung durch die Kommandeure der Infanterieregimenter an Infanteristen verliehen wird, die dreimal beim Sturmangriff in die feindlichen Linien eingebrochen sind oder sich dreimal im Nahkampf bewährt haben. Dieses Ehrenzeichen an der Uniform eines Infanteristen wird davon zeugen, daß sein Träger das Weisse im Auge des Feindes gesehen und dabei den letzten und höchsten Einsatz im Kampfe Mann gegen Mann gewagt hat.

Ausbildung der französischen Luftarmee in Nordafrika?

Gg. Genf, 14. Febr. In den französischen Kommentaren zu den militärischen Vorbereitungen Englands wird in der letzten Zeit besonders häufig auf die Tatsache hingewiesen, daß das Hauptzentrum für die Ausbildung der englischen Luftarmee nach Kanada verlegt sei und damit in ein Land mit weitem Raum, das vor feindlichem Angriff sicher sei. Es wird nun immer wieder die Forderung ausgesprochen, daß die französische Regierung eine gleiche Initiative ergreife und die Ausbildung der französischen Luftarmee aus dem Mutterland wegverlege. Man weist in verschiedenen Pariser Informationen darauf hin, daß bereits an maßgebender Stelle alle Möglichkeiten studiert würden, die Französisch-Nordafrika für eine Ausbildung der französischen Luftarmee biete.

Deutscher Bomber versenkte britisches Vorkostenboot

Amsterdam, 14. Febr. Rehn Besatzungsmitglieder des britischen Vorkostenbootes „Theresa Boyle“ (224 BRT.), das von einem deutschen Bombenflugzeug 120 Meilen von der englischen Küste entfernt am Samstag versenkt wurde, sind — wie Reuter meldet — in einem nördlichen Hafen Englands in der letzten Nacht an Land gesetzt worden. Sie wurden am Montag in einem Boot von einem britischen Flugzeug gefischt, das einen Minensucher alarmierte.

Weder deutsche Flieger über den Orkney-Inseln

Amsterdam, 14. Febr. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. Februar in der Nähe der Orkney-Inseln zwei deutsche Flugzeuge erschienen seien.

Aus aller Welt

24 Meter langer Walfisch gefangen

Brüssel

Ein 24 Meter langer Walfisch wurde von sieben Fischern an der bretonischen Küste in der Nähe des Hafens von Polven gefangen. Die Fischer gaben auf den Walfisch zwölf Gewehrschüsse ab. Es gelang ihnen dann nach einständigen Bemühungen, den Wal mit Hilfe eines Seiles an die felsige Küste zu schleppen.

Das Gespenst von Stuhlweissenburg und seine „Beschwörung“

Budapest

Die Sache mit dem Geist von Stuhlweissenburg ist damit an, daß in einem Hause einer außerhalb von Stuhlweissenburg liegenden Bauernsiedlung am Witternacht das Bild des Großvaters von der Wand fiel — ein Unfall scheinbar. Aber in der nächsten Nacht geschah, daß in der Küche sich von selbst die Lampe entzündete und aus der Küche verschwand. Als gar in den folgenden Nächten ein fremder schwarzer Kater im Hause erbliche Gläser und Teller zerbrach, war kein Zweifel mehr möglich. Es gespensterte. In der Umgebung mußten sogar alle Katzen ihr Leben lassen, denn wer konnte wissen, in welchem Wech der Geist Unterhalt aufsucht hätte.

Der Mitarbeiter der Budapest Zeitung „Pest“ schildert den Verlauf der Beschwörung: Nachts um 11 Uhr kam ich auf dem Schloßplatz des Szuks an. In einem Haushof legte ich mich auf die Lauer. Eine halbe Stunde geschah nichts, da hörte ich plötzlich eine Donnerstimme rufen: Hierher, Leute, der Geist hat sich im Schloß versteckt. Im selben Augenblick führten drei kräftige, mit Messerknütteln bewehrte Männer auf mich los, packten mich und schickten mich an mein Schicksal zu befehlen. All meiner Kräfte- und Ueberzeugungskraft bedurfte ich, um den dreien — es waren „unzulängliche“ Bauern — zu beweisen, daß ich in keiner überirdischen Mission hier sei, sondern eigentlich ihr Bundesgenosse bei der Geldsuche. Sie überlegten sich und wir schlossen sogar ein Bündnis: Zu vieren, im Hof verteilt legten wir uns neuerdings auf die Lauer.

Nächste, nach Mitternacht kam, in ein weißes Leintuch gehüllt, der Geist angeschlichen, eine große schwarze Kasse im Arm. Einer der Knüttelträger stürzte sich mit kriegerischem Gebrüll aus das Leintuch los und folgte gab der Geist Fernschuß, während die Kasse in den Schnee plumpste. Aber das Gespenst lief geradezu einem anderen von uns in die Arme, unsere Taschenlampen blühten auf — wer war es, der die Gegend in Schrecken versetzt hatte?

Der 19jährige Nachbarsohn war es, der die Tochter Mariska des Bauern aus dem Gespensterhaus liebte und ohne sie nicht leben konnte, dem weil der Bauer sie ihm verweigerte. Als Gespenst verummutet hatte er ihr Fenster erklettert, und die Idee mit dem Gespensterkater, der die Bewohner in Angst in ihre Zimmer verbannte, war nicht einmal eine Kater-Idee gewesen. Inzwischen war auch der Bauern-Vater bei der nächsten Wärmehöhle erschienen. Der Teufel soll den Kerl holen, flüchte er. Na, wir wollen mal sehen, aber er schließlich, beruhigt, sich zum Grundriss des Hauses, der Sache mit der Mariska-Bräut, gehöhrt, so erzählt wenigstens der Berichterstatter.

Millionär ohne es zu wissen

Luzern

Es blieb dem armen Pietro nichts anderes übrig, er mußte den Schatzbund zu Geld machen, um leben zu können. Das Wertpapier war der Rest eines ehemals großen Vermögens, aber Signor Pietro hatte Unglück gehabt. Ohne seine Schuld schmolz seine Habe in den letzten drei Jahren zusammen. Also, Signor Pietro begab sich zur Bank, bereitete die kostbare Schuldverschreibung vor dem Beamten aus: „Verkaufen Sie das Papier; unlimitiert!“ — Der Beamte prüfte den Schatzbund. Dann wurde er mit einem Male sehr erregt; er schloß für einen Augenblick den Schalter und bedeutete dem Kunden, zu warten, bis er mit dem Direktor gesprochen habe. Pietro zitterte an allen Gliedern. Nicht, daß er kein reines Gewissen gehabt hätte, aber vielleicht war sein einziger Besitz nur eine Falschuna? Nach einigen Minuten kam der Beamte zurück, um Pietro zu bitten, in das Privatbüro des Direktors zu kommen. Nengstlich und ängstlich folgte Pietro. Sehr schnell allerdings schlug seine Stimmung um. Der Direktor bedeutete ihm nämlich, daß er Millionär sei. Bereits seit vier Jahren im Besitz eines Vermögens von rund einer Million Lire! Im Jahre 1938 war auf die Bonnummer des einzigen Wertpapiers das Pietro noch besaß, eine Prämie von einer Mil-

lion gefallen. Der vornehme alte Herr, durch den Verlust seines Vermögens damals außer Kontakt gebracht, hatte sein Glück gar nicht wahrgenommen, weil er Börse und Zeitungen kaum noch verfolgte. Wäre er zwei Jahre später auf den letzten Akt gekommen, und hätte er dann das Wertpapier verkaufen wollen, so wäre ihm ein großer Kummer nicht erspart geblieben. Dann nämlich hätte der Direktor ihm mitteilen müssen, daß die Prämie verfallen sei. 200 000 Lire an Zinsverlust hätte Signor Pietro ohnehin buchen müssen, allein er ist trotzdem allem überaus glücklich.

Das Opfer eines okkulten Wissenschaftlers

Rom

Die okkulte „Wissenschaft“ blüht auch in Italien. Ihr jüngstes Opfer ist ein millionenschwerer süditalienischer Baron namens Niccardelli. Einem ihm zugeführten kaum neunzehnjährigen Priester der okkulten Wissenschaft, Pugliese, ist es gelungen, dem felsenfest an die Möglichkeiten einer Verbindung mit der anderen Welt glaubenden Baron ein einhundert Millionen Lire aus der Tasche zu ziehen. Das überaus luxuriöse Leben des unternehmungslustigen jungen Mannes erregte schließlich die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörden in Rom. Die Nachforschungen waren erfolgreich. In einer Villa, die Pugliese gemietet hatte und mit seiner Geliebten bewohnte, konnten an Varmitteln, Schmutz und Felgen Werte von etwa 400 000 Lire sowie ein großes Arsenal von Handwerkszeug seiner geheimnisvollen Kunst beschlagnahmt werden. Die Untergläubigkeit des Barons ging soweit, daß er, nach seiner eigenen Erklärung, bereit gewesen war, am 1. Februar Pugliese eine weitere Million Lire zur Verfügung zu stellen. Dem Schmarlatan ist von der Sicherheitsbehörde das Handwerk gelegt worden.

Der Affe ist am klügsten

„Intelligenzprüfung“ für Vierbeiner —

Der Hund steht erst an dritter Stelle

Welche Tiere sind die klügsten? Auf einer Zoologentagung hat man sich kürzlich mit diesem hochinteressanten naturwissenschaftlichen Problem befaßt. Man hat die einzelnen Tiere sozusagen „nach Punkten“ gewertet, indem man ihren Intinkt, ihr Erinnerungsvermögen, ihre Eignung für das Erlernen irgendwelcher Künste und ihr Verhalten ungenomnten Vorgängen gegenüber prüfte. Unter den acht klügsten Tieren, die aus diesem seltsamen Wettbewerb siegreich hervorgingen, stehen die Menschenaffen weit aus an erster Stelle. Der Schimpanse, der von den Zoologen den ersten Preis bekam, konnte mit bemerkenswerter Geschicklichkeit nagen, sich mit menschlichen Anzügen bekleiden, bei Tisch essen und, wenn er die Schüssel nicht erreichen konnte, die ihm zugebracht war, auf einen Stuhl steigen, ohne einen Augenblick zu zögern oder unschlüssig zu sein, um sich ihrer zu bemächtigen. Auch der Orang Utan erwies sich als äußerst klug in der Handhabung von Werkzeugen, er holte sich sogar seine Nahrung mit einem Stäbchen aus einer schmalen Tüte heraus. Der Gorilla schnitt nicht ganz so gut ab, erwies sich aber hinsichtlich seiner schnellen Auffassungsgabe allen Mitbewerbern überlegen.

An zweiter Stelle folgte der Elefant, der Philosoph unter den Tieren. Er lernt bereits in vier Wochen im Dienste des Menschen zu arbeiten und auf ein Kommandowort zu hören. Er sieht schnell die Sinnlosigkeit eines Fluchtversuches ein. Er schließt selbst die Türe seines Stalles, wenn er Kälte verspürt und öffnet sie, wenn er Bedürfnis nach frischer Luft hat. Ihm folgt an dritter Stelle der Hund. In ihm steckt die alte Tradition, daß er seit undenklichen Zeiten der Begleiter des Menschen ist. Kein Tier lernt so viel, wie der Hund, wenngleich die Schnelligkeit seines „Denkvermögens“ nicht mit der des Affen Schritt halten kann. Ein Tier, dessen Klugheit vielfach unterschätzt wird, folgt an nächster Stelle: der Biber. Zwei Biber verstanden bei der Intelligenzprüfung aus ihrem Gefängnis zu entfliehen, indem sie einen unterirdischen Gang bauten. Man sah sie noch rechtzeitig und verstopfte den sorgsam angelegten Tunnel. Daraufhin er-

richteten sich die Tiere einen Berg aus Holzblöcken, um über die Umzäunung hinwegzuklettern. Als auch das verhindert wurde, gaben sie sofort jeden weiteren Versuch als nutzlos auf. An fünfter Stelle im Wettbewerb steht das Pferd, das sogar gelernt hat, nur auf eine Kopfbewegung des Trainers hin mit den Hufen zu klopfen. Ihm folgt der Seelöwe, der vorzüglich lernt und ein ausgezeichnetes Erinnerungsvermögen hat. Freilich vollführt er seine Kunststücke nur in der Meinung, man werfe ihm Fische zu. Der Bär, der an siebenter Stelle steht, ist der geborene Komödiant, der seine Künste nur zeigt, weil er gerne Beifall hört. Er ist aber auch klug genug, trockenes Brot erst ins Wasser zu tauchen, ehe er es verzehrt. Den Beschluß der acht klügsten Tiere macht die Kasse, die trotz ihrer Zartheit sich nach jeder Richtung hin Respekt zu verschaffen weiß und ein eigenbrötterisches, keinem Zwang folgendes Leben führt.

VOLKSWIRTSCHAFT

Pariserer Wochenmarktpreise (Steinhandels) der wichtigsten Lebensmittels: Rindfleisch 1/2 kilo 87-91, Kalbfleisch 100-110, Hammelfleisch 82-114, Schweinefleisch 82-92, Geringe artine 30-35, Stodisch 40-42, Karottensalat 4/5, Wismutobst ausl. Stück 27-35, Kolltraut 1/2 kilo 11-12, Bohnensalat 8-10, Birthing 12, Karotten 8-11, Rüben 10-12, weiße 6, Bohnensalat 8, Gansensalat ausl. Stück 12-15, Rindfleisch 1/2 kilo 140-150, Rindfleisch 152, Gansensalat 200, Sellerie 40-45, Meerrettich 55-65, Rettich 12-15, Zwiebeln 12-13, Kefel Preisgruppe 1 bis 2 35-41, 1 bis 3 25-31, 2 bis 4 25-34, 1 bis 4 18-24, Wiener Preisgruppe 1 bis 3 25-32, Rindfleisch ausl. 60, Bananen 21-22, Zitronen Stück 3-5, Margarine 1/2 kilo 100, Schweinefleisch 108, Schweinefleisch 140, Rindfleisch 60-68.

Qualitätszuschläge bei 1939er Weinen

Die Weinwirtschaftsverbände in den Erzeugergebieten sind angezogen worden, Qualitätszuschläge für Weine der Ernte 1939 nur dann zu genehmigen, daß zur Genehmigung durch die Preisbildungsstelle zu befürworten, wenn es sich um Weine aus ganz hervorragenden Lagen, erstklassiger Vitace und Ausbau sowie anerkannter Aufes handelt. Selbstverständlich ist auch hier Voraussetzung, daß die Weinhersteller, des Weines einen Qualitätszuschlag rechtfertigen. Soweit besondere Weinbaukommissionen bei den Kreisbauernschaften bestehen, sind diese gebeten, entsprechend dieser Anweisung zu beschreiben, und nur solche Weine zur Genehmigung des Aufzuges vorzuschlagen, die die Voraussetzungen erfüllen.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: Das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten, es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Blick über die Stadt

Wir schreiben bald Mitte Februar, und immer noch streut der Winter „mit trogigen Gebärden Eis und Schnee umher“. Und vom Lenz ist, selbst an den Frühsojnen in den Gärten und Wäldern, noch wenig zu spüren. Man hat ihn langsam satt, diesen Winter des Misvergnügens, der endlich einmal sein kaltes Regiment an seinen wärmeren Bruder Frühling abgeben könnte. Allerdings sind wir ja nicht die einzigen, die von seinen Auswirkungen betroffen wurden. In ganz Europa ist diesmal der Winter meteorologisch gesehen, zu kalt gewesen. Die sibirischen Luftmassen machten selbst vor den britischen Inseln nicht Halt und überfluteten Spanien und Sizilien mit ihren eisgefühnten Minustemperaturen. Dreimal in hundert Jahren verzeichnen wir derart strenge Kälteeinbrüche: 1829/30, 1928/29 und jetzt 1939/40. Im Gegensatz zu den beiden andern dürfte der Schaden an der Pflanzenwelt in diesem Jahre nicht besonders groß sein, da die hohe Schneedecke einen gewissen Schutz bildete. Dafür sind aber wieder mehr die Tierwelt und natürlich Wasserleitungen und Verkehrsmittel schwerer betroffen worden. Alles in allem: Wir haben nichts dagegen, wenn uns der Winter baldmöglichst seine ohnehin frostige Schulter zeigen und jagte verschwinden würde.

In den letzten Tagen ist auch die abendliche Verdunkelung wenigstens in den großen Verkehrsstraßen der Stadt etwas aufgelockert worden. Nachdem vorher schon wichtige Kreuzungspunkte abgeschirmte Vogenlampen erhalten hatten, brennen nunmehr in der ganzen Karlsruher und in der Kaiserstraße wieder die Vogenlampen. Selbstverständlich mit den notwendigen Menden. Immerhin empfindet man angenehm die gedämpfte Beleuchtung, die wenigstens dem Durchgangsverkehr und auch den Passanten einige „Nachtblicke“ auf ihren verdunkelten Wegen gibt.

Auch in Karlsruhe verkehren neben den Briefträgern Frauen den Postzustelldienst. Und wenn man sonst im Leben den Frauen hübsch entgegenkommen soll, dann dürfte es hier noch mehr am Platze sein, um ihnen den anstrengenden Dienst etwas zu erleichtern. Es gibt nämlich immer noch Häuser in der Stadt, die keine Sammelfriefkästen in den Hausfluren haben, so daß also die Briefträgerin gezwungen ist, mühsam alle Treppen zu steigen und die Briefe an den Glasfächern einzuwerfen. Es darf erwartet werden, daß hier Wandel geschaffen wird, um den im Postzustelldienst beschäftigten Frauen das überflüssige Treppensteigen und das schwere Tragen zu ersparen, zumal ja ein derartiger Sammelbriefkasten bestimmt keine allzu großen Anschaffungskosten verursacht.

Heiratschwindler mit dem Seitensprung

Tanzkavalier betrügt ein Mädchen - sechs Monate Gefängnis

Im Herbst 1935 lernte die 24jährige Hausgehilfin Gertrud im Tanzsaal einer Karlsruher Wirtschaft den 30jährigen Ernst Sch. von hier kennen. Der Tanzkavalier, der sich Hans Gasmann nannte und bewohnte, in der Südstadt zu wohnen, begleitete das Mädchen nach Hause. Nach mehreren Stelldicheins entspann sich zwischen beiden ein Liebesverhältnis, welches bis zum August 1939 dauerte und nicht ohne Folgen blieb. Sch. wurde der Vater eines Mädchens. Er hatte seiner „Braut“ versprochen, sie zu heiraten.

Durch einen Schulkameraden ihres Bräutigams erfuhr Gertrud, daß dieser nicht Gasmann, sondern Sch. hieß. Ferner mußte sie die Entdeckung machen, daß ihr Bräutigam seit 1931 verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Trotzdem versicherte er, sie heiraten zu wollen und erzählte, er lebe in Scheidung. Er zeigte sich sehr anhänglich und erklärte, wenn sie das Verhältnis löse, gebe er nach Spanien. Von dem Mädchen ließ er sich jeden Monat etwa 20 RM. geben. Insgesamt hat sie ihm etwa 250 RM. gegeben. Weitere Geldbeträge stellte sie ihm für eine gemeinschaftliche Radtour nach Österreich und für die Ablegung seiner Meistprüfung zur Verfügung. Wenn sie zusammen ausgingen, griff sie ihm mit einigen Mark unter die Arme. Wegen fortgesetzten Betrugs stand der ehedem Heiratschwindler vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe.

Als Sühne für den fortgesetzten Betrug sprach das Gericht gegen den bisher unbekannt gebliebenen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus. Auf diese

Auf jeden Fall: Schnell entladen!

Verstärkter Einfluß im Güterverkehr - Notfalls stellt die Partei freiwillige Helfer

Die durch den strengen Winter entstandene besondere Lage im Güterverkehr erfordert möglichst beschleunigte Be- und Entladung von Waren, insbesondere auf den Eisenbahnübergängen, und loyaltigen An- und Abtransport von Gütern auf den Bahnhöfen. Um die Voraussetzungen hierfür auch von der Seite des Arbeitseinsatzes her zu regeln, hat der Reichsarbeitsminister die entsprechenden Anweisungen erteilt. Danach haben die Arbeitseinsatzbehörden für die rechtzeitige und beschleunigte Durchführung der Güterabfuhr die erforderlichen Arbeitskräfte unter allen Umständen rechtzeitig zu stellen. Insbesondere ist ein verstärkter Einfluß von Arbeitskräften in den Großstädten bedacht. Nach Ermittlung des Bedarfs sind die notwendigen Vorkehrungen für einen jederzeitigen sofortigen Einfluß der benötigten Arbeitskräfte von den Arbeitssachverwaltern zu treffen.

Dieser Bedarf an Arbeitskräften, der nach Lage der Dinge plötzlich und stückweise eintritt, ist in erster Linie aus den in Folge des Frostwetters freigesetzten Arbeitskräften der Außenberufe zu decken. Soweit die Arbeitskräfte nicht ausreichen, bestehen keine Bedenken dagegen, geeignete andere Arbeitskräfte aus solchen Betrieben, die in erster Linie an der rechtzeitigen Abwicklung des Güterverkehrs interessiert sind, heranzuziehen und für Be- und Entladungsarbeiten dem Verkehrsgewerbe vorübergehend zur Verfügung zu stellen. Falls alle sonstigen Maßnahmen nicht ausreichen, bittet der Minister, wegen der Bereitstellung freiwilliger Helfer aus der RSDAP und ihren Gliederungen mit den örtlichen Dienststellen in Verbindung zu treten.

Walter Bernhagen 65 Jahre alt

Seinen 65. Geburtstag konnte dieser Tage Stadtmusikmeister Walter Bernhagen in Konstanz begehen. Bernhagen, ein Sohn der Hanfsiedlerstadt Danzig, kam als Nachfolger des verstorbenen Musikdirektors Voigtge als Leiter des Musikkorps des 1. Badischen Leibgrenadier-Regiments nach Karlsruhe. In anerkennenswerter Weise verstand er es, den guten Ruf des weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannten Musikkorps der Leibgrenadiere zu wahren und zu festigen. Nach dem Weltkrieg, den Bernhagen als Obermusikmeister des Leibgrenadier-Regiments von Anfang bis zum bitteren Ende mitgemacht hatte, wurde er zum neugegründeten Jägerbataillon Nr. 14 nach Konstanz versetzt, der einzigen Garnisonstadt, die dem badischen Grenzland durch den Schandvertrag von Versailles verblieben war. Seine schönste Stunde erlebte Bernhagen, als durch den Führer nach Wiedererrichtung der allgemeinen Wehrpflicht die Bataillionsmusik wieder zu einer vollbesetzten Regimentsmusik umgewandelt werden konnte.

Wie früher unter der Leitung des Musikdirektors Sandlofer, so errang sich auch das neue Musikkorps des Trübationsregiments der 11er unter der Leitung von Bernhagen einen ausgezeichneten Ruf, insbesondere auch in der benachbarten Schweiz. Als Kapazität auf dem Gebiete der Instrumentation wurde Bernhagen vom Konservatorium in Zürich für die Ausbildung der Schweizer Militärmusik verpflichtet, eine Aufgabe, die Bernhagen eine ganze Reihe

von Semestern zur vollsten Zufriedenheit löste. Auch als Komponist hat sich Bernhagen ebenso große Verdienste erworben, wie um das gesamte Musikleben der Stadt Konstanz.

Aus Anlaß seines 65. Geburtstages sind Walter Bernhagen aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch aus den Reihen der alten Leibgrenadiere, die herzlichsten Glückwünsche zugegangen. Auch wir wünschen dem trotz des vorgerückten Alters immer noch strammen Soldaten und tüchtigen Musiker, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, frisch und munter weiter zu wirken auf dem Gebiete der edlen Musik.

Dienstbezeichnung „Oberleutnant“ und „Leutnant“

Die Inspektoren und Obermeister der Schutzpolizei erhalten nach einem Runderlaß des Reichsministers des Innern die Uniform der Oberleutnants bzw. Leutnants der Schutzpolizei. Sie werden auch mit der Dienstbezeichnung „Oberleutnant“ und „Leutnant“ angesprochen. Nach mindestens fünfjähriger Dienstzeit, jedoch nicht vor Erreichung des 50. Lebensjahres, kann den Schutzpolizei- und Gendarmerie-Inspektoren die Genehmigung zum Tragen der Uniform des Hauptmanns und damit zur Anekdote mit der Dienstbezeichnung „Hauptmann“ erteilt werden. Die Rechtsstellung der Inspektoren und Obermeister in beamtenrechtlichen und besoldungsrechtlichen Hinsicht wird durch diesen Erlaß nicht berührt.

Die Richtlinien für den Volksschulunterricht

gelten von Ostern 1940 an

Reichsziehungsminister Rust hat angeordnet, daß die Richtlinien für den Volksschulunterricht vom Beginn des Schuljahres 1940 an dem Unterricht an allen Volksschulen zugrunde zu legen sind. Der Minister behält sich vor, die Richtlinien nach Beendigung des Krieges zu überprüfen. Für die Volkserziehung in der Volksschule gelten die Richtlinien für die Volkserziehung an Jungenschulen, die schon vor längerer Zeit erlassen wurden; Richtlinien für die Volkserziehung an Mädchenschulen werden vorbereitet. Die Herausgabe von Richtlinien für den Religionsunterricht behält sich der Minister vor.

Badisches Staatskanzlei. Heute um 19.30 Uhr findet das 2. Sinfoniekonzert des Badischen Staatsorchesters statt unter der Leitung von Generalmusikdirektor Joseph Keilberth, am Klavier als Solist Professor E. H. Reb. Zur Aufführung gelangen die 3. Sinfonie in G-Dur von Joseph Haydn, „Aleine Sinfonie“ von Hans Blüner und das große Zauberkonzert in B-Dur von Johannes Brahms. — Heute Abend um 19.30 Uhr wiederholt das Badische Staatsorch. im „Athena Theater“ in der Eintracht das Schauspiel „Trojanerlust“ von Kurt Hiller in der Inszenierung von Felix Baumbach, welches auch am Samstagabend des abendgeleiteten Erfolges wegen statt „Doppelbesuche ohne Mann“ gespielt wird.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

„Trio vocale romano“ kommt nach Karlsruhe. Anstelle des Festes „Lauter“, das am 21. Februar in der Kammermusikreihe der RSDAP durch „Freude“ in Karlsruhe spielen sollte, wird das berühmte italienische Meisterensemble „Trio vocale romano“ für diesen Tag nach Karlsruhe kommen. Karten bei „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 80a.

Triumph der Selbsterkenntnis. Ein großer festlicher Abend findet unter dem Titel „Triumph der Selbsterkenntnis“ am Donnerstag, 15. Februar, 20 Uhr, in der Festhalle statt. Ein der Spitze des Programms steht Marie Ullrichs, mit ihrem Musiklehrer, Frau als Komikerin von zweifacher Bühnenberufung, Heidi Red, der Schlagschichtkomponist und Weltbildner, die Weltbühnenkomposition der „7 ans Tolah“, Annabella und Nad, die Arabais-Sensation und Carl Carlens, der Meister des Humors, wirken ferner mit.

Silberne Initialen

Kriminalroman von Franz Wendelmuth

19. Fortsetzung Copyright Eber-Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 92.

„Ja, laufen Sie, Frau Reiden“, antwortete der junge Arzt. Dann wandte er sich Wenzloff zu, der gerade den Wagen verließ. „Ich glaube, Sie haben Glück. Die Mörder des Bewußtlosen kann nur davon herrühren, daß sich ein neuer Unfall vorbereitet.“

Der Baron nickte. „Das ist natürlich das Ende. Das heißt, ich kenne die Konstitution des Alten nicht. Wir haben Fälle gehabt, wo selbst zwei Schlaganfälle, die kurz aufeinander folgten, von den Patienten gut überstanden wurden.“

„Hendrik Hoorn gehört nicht zu diesen Wunderpatienten“, entgegnete der junge Arzt. „Kommen Sie rasch!“

Sie gelangten in ein niedriges Gemach, in dessen dunkelster Ecke ein Altkoven stand. Mit einem raschen Blick stellte Wenzloff fest, daß die Stube nicht sonderlich sauber gehalten war. Die Luft war unerträglich stickend und mit Dünsten geschwängert.

„Ihm Gotteswillen!“ rief er aus. „Dann mag hier zuletzt ein Fenster geöffnet worden sein?“ Die Hoorns gehörten Doktor Palm zu den armen Leuten. Der Alte hat ein bißchen Geld beiseite gebracht. Außerdem hat er eine regelmäßige Rente von einer Aktienanfallasse bezogen. Trotzdem arbeitete er noch wie ein Pferd. Er verstand alles, war meistens in seiner Werkstatt hinter dem Hause zu finden, wo er Geräte für Kränken und ähnliche Dinge anfertigte. — Aha, da haben wir ja unseren Patienten“, unterbrach er sich. „Wie geht es Ihnen, Herr Hoorn?“

In dem Halbdunkel wurde ein bleiches, eingefallenes Antlitz sichtbar, auf dessen wachsgelber Haut kleine Schweißperlen standen. Der Kranke war augenscheinlich bei vollem Bewußtsein. Sein Atem ging schwach, doch kurz und stoßweise. Die Pulsstätigkeit, die nach dem Aufsteigen kaum spürbar gewesen war, war jetzt wieder beschleunigt.

Hoorn schaute auf den Arzt, aber dann bemerkte er Wenzloff, der hinter Palm stand. Vergebens versuchte er, den Kopf aus den Äpfeln zu heben.

„Sind Sie der Pfarrer?“ brachte er schließlich mühsam hervor.

Wenzloff trat näher an das Lager. Dann beugte er sich über den Kranken. „Nein“, sagte er mit gedämpfter, seltsam klingender Stimme. „Ich bin nicht der Pfarrer. Ich komme aus dem Hause der Balm Grogas. Wissen Sie schon, daß man heute morgen Fräulein Christa Balm ermordet hat? Auf der Treppe, die von der Diele aus in die Küche hinunter führt.“

Dr. Palm machte eine ungeduldige Bewegung, aber dann schwie er.

Hendrik Hoorns Blick senkte sich. Seine dünnen Hände fuhren ruhelos über die buntgebläute Decke. Nach einer Weile hielt er tonlos hervor: „Bei Gott, — ich war es nicht!“

Wenzloff nickte kaum merklich. Er spannte sich an zur letzten Konzentration, obgleich seine Gedanken wie wildgewordene Pferde durcheinander sprangen. Fest durfte er nicht an das andere denken, an das Entsetzliche, das vor seinem Grubeln und Sinnen während der letzten Minute drohend aufgezogen war wie die Wolken eines kommenden Wetters.

„Immer eins nach dem andern“, beruhigte er sich selber, „nur jetzt nicht die Nerven verlieren!“

„Und doch drohten die Silbernen Initialen: Rache für Jakob! — Hören Sie mich, Hendrik Hoorn? Sie sind nicht unschuldig an den furchterlichen Dingen, die im Hause Balm geschehen sind!“

„Ich will jetzt beten“, antwortete der Alte mit kaum hörbarer Stimme. Dann bewegten sich seine Lippen unaufhörlich und summt, während der harte Blick die Decke über ihm zu durchbohren schien.

„Mein Gott“, stöhnte er auf, „laß mich nicht so von hinnen gehen!“

Der Arzt richtete sich auf und nickte mit dem Kopf. Wenzloff schaute ihn fragend an.

„Sie können ihn unmöglich im Verdacht haben, den Mord begangen zu haben“, sagte er.

Wenzloff zuckte die Achseln.

„Was Sie auch für Remeije haben mögen“, fuhr der Arzt

fort, „aber es ist Irrsinn! Sehen Sie nicht seinen Zustand? Was auch gewesen sein mag, der alte Hoorn ist an den Wunden unschuldig!“

Wenzloff nickte mechanisch. Er beugte sich vor, um etwas von den Worten, die des Kranken Lippen formten, zu erfassen.

„Der alte Hoorn ist in den letzten Jahren so fromm geworden“, flüsterte der junge Arzt. „Er gehört einer sehr fanatischen Sekte an. Einer aus dem Hause der Balm besuchte ihn oft, ich glaube, es war der junge Grogas. Stundenlang führten sie Gespräche über Religion, über Gott und Christus. Ich glaube fast, daß er den jungen Menschen zu seiner Auffassung bekehren wollte.“

„Ich will einen Priester“, rief der Kranke plötzlich mit Anstrengung hervor. „Ich habe eine Weihe abzuholen. Gott sagte mir, daß ich mich zu rüsten hätte. Ich will reinen Tisch machen, ehe ich diese Erde verlasse.“

„Sprechen Sie nur, Hoorn“, sagte Wenzloff, indem er sich wieder herabbeugte. „Gott gab mir den Auftrag, zu Ihnen zu kommen, damit Sie Ihr Herz erleichtern können. Ich weiß, daß damals Ihr kleiner, geliebter Jakob durch eine Fahrlosigkeit oder ein Versehen der Balm beim Training stürzte und an den Folgen dieses Sturzes starb. Ich weiß, daß Sie damals Ihr Herz verhärteten, ehe Gott Sie erleuchtete, und daß Sie den Balm's blutige Rache schworen. Sie ließen von Vestie die silbernen Initialen nach Ihrem Entwurf anfertigen. Sie drohten den Balm's mit diesen Buchstaben: Rache für Jakob! Und als dann eines Tages Artur Balm mit dem Trapez zu Ihnen kam, erschlugen Sie ihn und warfen seine Leiche in den Fluß!“

Ein langes Schweigen folgte. Der Kranke schloß die Augen. Es schien, als ob er schlief. Nach einer Weile öffnete er sie wieder, warf einen langen Blick auf Wenzloff und an die Decke.

„Ja“, stöhnte er gequält, „ich tat es! — Dann aber rang ich mit meinem Gott, und Gott verzieh mir diese Todsünde.“ Wieder diese entnervende Stille, nur von den ähmeren Atemzügen des Kranken und dem blechern Tiden eines Deckers unterbrochen.

Wenzloff und der Arzt schauten sich sekundenlang an.

Fortsetzung folgt

PALI u. GLORIA
Nur noch heute und morgen!
Der große Lacherfolg!
Der ungetreue Eckehart
mit Hans Moser, Theo Lingner
Rudi Godden, Lucie Englisch
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

RESI
Nur noch heute und morgen!
Der einzigartige
und interessante Expeditionsfilm
Dschungel - Geheimnisse
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jug. über 14 Jahre zugelassen.

LÖWEN-RACHEN
FAMILIEN - KABARETT
Heute der beliebte
Hausfrauennachmittag
mit vollem Programm
Morgen Abschiedsabend
unserer Künstler
Freitag neues Programm

Gesichtshaare
Pickel, Sommer-
sprossen,
Warzen,
Leber-
flecken
werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne
Narben (moderates und sicherstes Verfahren)
garantiert mit der Wurzel für immer entfernt.
Neu: Original-Vibr.-Rotations-Gesichts-
massagen bei schlaffer, welker Haut gegen früh-
zeitiges Altern.
Tiefe Falten entferne ich in kurzer Zeit
Anneliese Hesselbacher
Telefon 6128 **Moderne Kosmetik** Telefon 6128
Ausbildungskurse - Sprechst. von 9-12 und 14-19 Uhr
jetzt Bismarckstraße 37 II Haltestelle
Hauptpost

Unterricht
Kurzschritt bis zu jeder
Fertigkeit
Maschinenschreiben Tages- und
Buchführung **Abendkurse**
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601
Eintritt jederzeit.

Empfehlungen **Kleine**
berühmter Damenfelder, Kompletts u.
Mantel nach Maß, auch getragene
Stoffe werden nach neuen Modellen
berarb. A. Füllrich, Gerrenstr. 64, II, 1. Etz.
Anzeigen **Große**
Wirkung

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Setzungs- und Familiennachrichten)
Reuterbach: Hermann Genannt. - Bruchsal/
Breiten: Anton Schütz, 67 J. alt; Ma-
thilde Frey, Witwe, geb. Pfälzerin, 78 J. alt;
Friedrich Schön, Arbeiter, 70 J. alt. -
Eugen: Rosa Sutter, geb. Suter, 83 J. alt. -
Griesheim: Emil Schmeber, 85 J. alt. -
Friedenheim: Philipp Wächter, 85 J. alt. -
Giesbach: Franz Haber Benz, 64 J. alt. -
Dienstadt: Emilie Germann, geb. Rönning-
ger, 77 J. alt. - Eddingen: Gustav Bro-
mann, 77 J. alt. - Reichenhain: Regina
Bartelst, geb. Wp., 78 Jahre alt.

Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte
unvergeßliche Gattin und treusorgende Mutter meiner Kinder,
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Siegrist
geb. Kessler
nach kurzem Leiden unerwartet, im Alter von 52 Jahren, versehen
mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.
Karlsruhe, den 13. Februar 1940.
Brauerstraße 15.
In tiefer Trauer:
Friedrich Siegrist, Schreinermeister
Walter Siegrist, Gefr., z.Zt. im Felde
Marlise Siegrist.
Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Febr. 1940, 12 Uhr statt.

Café Grüner Baum
Täglich
ab 8 Uhr spielt
Kapelle Sirübel
Klein-Anzeigen
Gefallen immer!

Nur für Angehörige der Wehrmacht
gegen Hergabe einer Kaufberechtigung
oder anderen Bescheinigung der Wehrmacht
Armbanduhren und Taschenuhren
mit Stoppvorrichtung
für Schall- oder Geschwindigkeits-Messung.
Schmidt-Staub
Karlsruhe, gegenüber Hauptpost

Heute Mittwoch, im Nowacksaal, 20 Uhr
Oberstleutnant Dr. Kurt Daehne-Berlin
Die Wehrpolitik der Weltmächte
Japan - Amerika - England - Rußland - Mittelmeer
Sicherheit des Reiches inmitten einer gärenden Welt
RM. 0.80, auf Hörerkarte RM. 0.60. Karten bei Kraft durch Freude, Kaiserstr. 80 a
Deutsches Volksbildungswerk

Zu vermieten
Su vermieten sofort:
Werkstatt
ca. 25 qm
Nischerte,
Erfenstraße 21.
6 Zimmer-
Wohnung
ebfl. mit Garage,
Feldmühlstr. 4, II.,
mit Zentralheizung,
zu vermieten. Rab.
Feldmühlstr. 4, I.

Konzert-Kaffee MUSEUM
Heute Mittwoch
Tag der Hausfrau
Abends OPERETTEN-ABEND der Kapelle Erich Theil
Im Wintergarten spielt täglich zum Tanz W. Spriesters
Besuchen Sie unser Konditorei-Kaffee im 1. Stock
täglich geöffnet bis 24 Uhr

5 Z. Wohn.
Gallinger Straße 33
(Kaffee am See),
m. Mädchenzimm.,
Bad u. Etage, auf
sofort oder später
zu vermieten. Mo-
nats. Miete 130 M.
Rab. im Sandbar-
laden o. Tel. 7299.

Großveranstaltung
am 15. Februar 1940, 20 Uhr
in der Festhalle
Triumph der Heiterkeit
Die herrliche musikalische Kurz-Revue
Musikal-Express
Original 12 Glorias mit
Gloria Liliemborn
Lachstürme um Pong
überwältigende Komik
Carl Carstens
der Allmeister deutschen Humors
Annabell und Jack
Akrobatik-Stepp-Sensation
Joschi Neck
Neckereln am Flügel
7 aus Tokay
Einzigartige Wirbelwind-Sensation
Eintrittspreise: Num. Plätze RM. 4.-,
3.50, 3.-, 2.50 und RM. 2.-, Unnum.
Plätze RM. 1.50 und RM. 1.-.
Vorverkauf: KdF-Dienststelle, Kaiserstr.
80a und im Musikhaus Fritz Müller,
Kaiserstraße 96.

Gartenstr. 28
brädit. freie Lage, 2
Wim. u. b. Straßen-
verkehrslicht. Rarität
entfernt, 2 u. 3 Etz.
hoch, abet
4 Zimmer-
Wohnungen
m. Etage-Gl., Bad,
Erker, gr. Veranda,
gr. Mädchenzimmer
sowie sonst. Zubeh.
ist o. spät. a. dm.
Kausl. Kaufstr. 14,
part., Fernruf 2278

Kaffee Des Westens
am Mühlburger Tor - Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7
Josef Tökés
mit seiner Ungarn-Kapelle
der große Erfolg
spielt täglich zu Konzert und Tanz

2 herrschaftl., sonn.
4 Zimmer-Wohn.
1 Etz. u. Hochpart.,
neuzeitl., freie Lage,
Etagenbo., einger.
Bad, Fremdenz., sof.
beheizb., zu verm.
Rab. Waidstr. 26a,
bei Hippold.

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine
Juwelier Widmann Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.
Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. B. C. 40 6059

4 Zimmer-Wohn.
Gellerstraße 27, III.
m. eing. Bad, Ver-
anda u. Hof, auf sofort
od. spät. zu verm.
Frzinger,
Gellerstr. 27.

5 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Etagebo., u. sonst.
Zubeh., in der Liebighstraße 15, sofort
zu vermieten.
Raberes daselbst im II. Etz.

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Wand. u. w., part., auf
1. 4. 40 od. später zu vermieten. An-
gaben ab 13 Uhr Raberes:
Bachstraße 46, II.

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Mittwoch, 14. Febr., 19.30-21.30
3. Sinfonie-Konzert
(Solistin: ELLY NEY, Klavier)
Donnerst., 15. Febr. 19.30-23 U.
Die Nacht mit Syloia
Operette von Lamboy
Freitag, 16. Febr., 19.30-22.15
Zum letzten Male!
Die Primaneerin
Lustspiel von Graff
Kleines Theater
in der Eintracht
Mittwoch, 14. u. Samstag 17. Febr.,
jeweils 19.30-21.45 Uhr
Trodenkurvas
Lustspiel von Borfeldt
Vorbestellte Karten sind wochentags
bis 18 Uhr abzuholen, andernfalls
Weiterverkauf (ausgenommen Platz-
sicherungshefte).

UFA
Letzte Tage!
Ein herrliches Lustspiel
Ehe in Dosen
Lena Marenbach, Joh.
Riemann, Gr. Weiser,
Ralph Arthur Roberts,
Hilde Weisner
Hilde Hildebrand
Beginn
4.00, 6.00,
8.30 Uhr
Capitol
Beginn
4.00, 6.00,
8.30 Uhr
Jug. zugel.
Der große
dokumentar. Film
Feldzug in Polen
Der Film,
der alle interessiert

Bares Geld
für Altgold u. Silber
zerbr. Löffel, alte Münzen
Zahngold Uhren Schmuck
Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154
gegenüber Hauptpost
G. Nr.
C 40
1034

Kaufgesuche
Perser-Teppich
Größe oder größer, nur gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Angebote unter
Nr. 6124 an die Bad. Presse erbeten.
Briefmarken
Sammlung, bess. Einzelmarken
kaufe zu hohen Preisen.
Bei größerem Objekt komme zum
Verkauf.
Otto Hase, Frankfurt a. M.
(Beidg. d. Sachverständiger)

Su vermieten auf 1. April 1940
ca. 100 qm. Raum
als Lager, Büro oder Schulungsraum.
Nischerte, Erfenstraße 21.

Stellen-Angebote
Tüchtiger
Bäckergehilfe
auf sofort oder später gesucht.
Bäckerei Rippahn, Schillerstr. 11.

3 1/2 Zimm.-Wohnung
in hübschen Neubau, m. Erker,
Wintergarten, Etagebo., Gartenant.,
mit oder ohne Garage (sofort oder spät.)
zu vermieten.
Tel. 4908 oder unter Nr. 59 895 an die
Badische Presse.

Ordentlicher Junge
der Aufsicht hat, die Brot- und Fein-
bäckerei zu erkennen, kann sofort oder
an Ostern 1940 eintreten, bei
H. W. Wagner,
Brot- und Feinbäckerei, Kaffee,
Kaiserstraße-50/51.

3 Zimmerwohnung
1. Etz., sonnige freie Lage, auf
1. April 1940 zu vermieten. Anz. 3-6 II.
2 Zimmerwohnung
mit n. Küche, auf 1. März 1940 zu
vermieten.
Raberes Erfenstraße 130, 2. Etz.

Gebrauchs-Graphiker
für einige Arbeiten gesucht.
Angebote unter Nr. 6123 an die
Badische Presse erbeten.

Schöne, große
2 1/2 Zimm.-Wohnung
m. großer Küche, Badzimmer, Veranda
und Manjarda (Seltendau) zu vermieten.
Preis 60,- RM.
Raberes: Kaiserstraße 140 (Baden).

Haus-Gehilfin
die kochen kann, zum sofortigen Ein-
tritt gesucht.
Dr. Hugel, Karlsruhe,
Friedrichstraße 156, Tel. 3915.

Neuzeitliche
3 Zimm.-Wohn.
m. Ströb., Ost-West-
Lage, Wohnung neu
herger. Preis ein-
schließl. Sog. 92 M.,
ist o. spät. a. dm.
Kausl. 144, II. z.
Telefon 517.

Mädchen
für Haushalt und Küche auf sofort
oder 1. 3. 1940 gesucht. Angebote un-
ter Nr. 60955 an die Bad. Presse, Ge-
schäftsstelle Baden-Baden.

Stellen-Angebote
Metzger
Tüchtiger, fleißiger
geschult,
Bäckerei Deiter,
Karlsruhe,
Hilfenstr. 23.

Jüngeres, zuverl. Mädchen
als Putz- (8-15 Uhr) oder Tages-
hilfe zu kleiner Familie (3 Erw.) ge-
sucht. Angebote unter Nr. 6120 an
die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
m. Zentralheiz., auf
1. März zu verm.
Kaiserstraße 105.

Mädchen
für Haushalt und Küche auf 1. März
oder später gesucht.
Bäckerei Rippahn, Schillerstr. 11.

Herrn-Schlafzimmer
mod. einger., Bad,
Wan., H. W., röh-
renförmig, auf 15.
d. März zu verm.
Kreder, Wäcker-
straße 24, III.

Kassierposten
als Nebenbeschäfti-
gung. Angeb. un-
ter Nr. 6119 an die
Badische Presse.

2 leere Zimmer
m. beland. Eing.,
el. Licht u. Koch-
gas, a. 1. März zu
vermieten.
Friedrichstr. 109, III.

Hausgehilfinnen
Näherinnen
Hilfsarbeiterinnen
laufend gesucht.
Arbeitsamt Karlsruhe, Kapellenstr. 7
Meldung: Eingang E 8, Schalter 1-3.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 8-12 und
14.30-16.30 Uhr, Samstag von 8-12 Uhr.

Radio und
Lexikon
bittig zu verkaufen.
Angebot. 9-12 II.
Wiedstr. 9, I.

Durchaus tüchtiges, fleißiges, solides
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, welches sehr gut und
selbständig kochen kann, alle Hausarbeit von
Grund auf versteht und über langjährige Zeug-
nisse verfügt, in angenehme Dauerstellung
auf 1. od. 15. März in Einfamilienhaus gesucht.
Zimmermädchen und Putzhilfe vorhanden.
Angebote mit Zeugnisausschnitten unter Nr.
6117 an die Badische Presse.

Kaufgesuche
Guterhaltenes
Herrn-Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Angebote an:
Wurm u. Co.,
Kaiserstr. 118.
Vollständige
Zimmer u. Küche,
Öfen aller Art
zu
Eiffmann,
Bäckerstr. 29.

5 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Etagebo., u. sonst.
Zubeh., in der Liebighstraße 15, sofort
zu vermieten.
Raberes daselbst im II. Etz.

Kleine 2 Zimmer-Wohnung
u. Küche, Seltend. pl., I., Hauptred-
straße 20, auf 1. 3. 40, mit 29.50 RM.
zu vermieten. Rab. Soberhaus 4. Etz.

5 Zimmer-Wohnung
wegen Verlegung in Kaiserstraße 1,
2 Treppen, eine schöne, neuhergerichtete

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad abebald zu vermieten. Rab-
eres daselbst.